

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 78.

Neuenbürg, Donnerstag, den 6. Juli

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 30. Mai 1858 sind bei allen Gerichten des Königreichs Ferien eingeführt worden, welche vom 15. Juli bis 25. August dauern. Während dieser Ferien haben nur solche Rechtsangelegenheiten Anspruch auf Beförderung durch die Gerichte, welche durch das gedachte Gesetz als „dringend“ ausdrücklich bezeichnet sind. Wünscht also außerdem Jemand eine Rechtsangelegenheit während der Ferien durch die Gerichte als erledigt zu sehen, so muß der Antrag hierauf gehörig begründet und, wenn schriftlich eingereicht, als „Feriensache“ bezeichnet sein.

Dies wird zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht und Jedermann aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringlichen Angelegenheiten während der Ferien zu enthalten.

Den 2. Juli 1873.

Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Neuenbürg.

Ausruß zur Anmeldung von Ansprüchen an ein Ablösungs-Capital.

Die Gemeinde Conweiler hat das ihr im Staats-Wald Bergwald, Revier Schwann, zustehende Streu- und Gräfereirecht zur Ablösung angemeldet und werden daher auf Grund von Art. 66, bezw. 78 des Gesetzes vom 26. März 1873 die Inhaber von Rechten, welche auf den abzulösenden Streu- und Gräferei-Rechten ruhen und nicht in öffentlichen Büchern vorgemerkt sind, zur Anmeldung ihrer Ansprüche an das Ablösungs-Capital binnen 45 Tagen unter dem Anfügen aufgefordert, daß sie im Versäumnisfall sich lediglich an die berechtigten Gemeinden zu halten haben.

Den 1. Juli 1873.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Königl. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Wilhelm Krauth, Fabrikarbeiters hier, wird die

Schuldenliquidation am

Mittwoch den 3. September d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diesem Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Sattanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceße gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend, angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Dienstag den 26. August ds. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der

Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 23. Juni 1873.

Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Schwann, Gerichtsbezirks Neuenbürg. Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Philipp Barth, Bürgers und Hirchwirths hier, kommt zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die sämtliche vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

2/3 M. 2,9 A. einem zweistöckigen Wohnhaus (Schilb-Wirtschaft zum Hirsch), Scheuer, Stallung, gewölbter Keller u. Hofraum zc. zc.

— M. 12,0 A. Garten,
7 M. 38,0 A. Acker,

4 1/2 M. 32,7 A. Wiesen zc.

Zusammen angeschlagen zu 9523 fl. am Montag den 21. Juli ds. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schwann im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, hierorts unbekannt, mit gemeinderäthlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Den 10. Juni 1873.

Kgl. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Gausmann.

Neuenbürg.

Holz-Versteigerung.

Aus den Stadtwaldungen Dachsbau, Hohrain und Mißebene werden

am Freitag den 4. Juli

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier versteigert 338 F.-M. tanneses Lang- und Sägeholz in 8 Loosen,

95 Gerüst-, Bau- und Feldstangen, auch Baumstämme.

Den 27. Juni 1873.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

a. Rh.

1872 von
erhält nur
Schmann.

bedende

den, die einen
geholfen
in Menge
s. W. 3.)

Kalk

trikanten

mann.

ager

er Fabrikten
12. 12.)
& Comp.
41.

marken

Preisen.
1 Jm.
10 Sgr. und
s. W. u. B. 3.)
fenbüttel.

er.

der Neuzeit
u. B. 3.)

IRE

25 Jhr. An-

C. Kopfa.

omp.

Anfragen und
zu richten.
1873 W. 2)

tende“

egen, inmitten

igen Jahr neu
Concerts
Land-
beitragen.
Verwaltung
werden im
auch sind alle
sondern auch
ungspfad der
Buchhandlung
566 W. & B. 3.)

K

Mainz und

ste. 7,

F 215 W 2)

W & B 3)

ten

Handformert.

Fabrik

-Rachen.

stehendes, sehr

schäft

burg wird ein

selbe selbstän-

ntenden Falles

ntath der ein-

machen. Offerte

se Annoncen-

(A 2 W)

LANDKREIS

CALW

Gemeinde Schwann.
Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald werden am nächsten
Dienstag den 8. ds. Mts.
öffentlich versteigert:
55 Eichen mit 37,35 F.-M.
2 Birken,
13 St. Forchen- und
11 Stück tannen Lang- und Sägholz,
sowie
60 Stück Laub- und Nadelholz-Stan-
gen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim
Rathhaus.
Den 1. Juli 1873.
Schultheißenamt.
Bürkle.

H ö f e n.
Brückensperre.

Die untere Brücke über die Enz im
hiesigen Ort ist neu zu legen und wird zu
diesem Zweck am nächsten
Freitag und Samstag
den 4. und 5. ds. Mts. gesperrt.
Den 1. Juli 1873.
Schultheißenamt.
Schlagentweith.

Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung
am Freitag, 4. Juli 1873.

- B.-M. 8 Uhr:
Rechtsachen zwischen:
- 1) Adam Rapp, Bauern von Conweiler, Kl.
und
Ludwig Jaab, Schultheißen von da, Bekl., Entfernung einer Mauer betr.
 - 2) Jakobine Schönthaler Wittwe in Conweiler, Kl.
und
Ludwig Altdinger von Schwann, Bekl., Gewährleistung betr.
 - 3) C. Helber, Kaufmann in Neuenbürg, Kl.
und
Martin Schmauderer, Schuhmacher von Salmbach, Bekl., Waarenforderung betr.
 - 4) Margarethe Rittmann, ledig und Gen. von Weinberg, Kl.
und
Jakob Bäuerle, led. Bäcker von Schwarzenberg, Bekl., Ansprüche aus unehel. Vaterschaft betr.
Untersuchungssache
 - 5) gegen den Tagelöhner Jakob Kusterer von Obernhäusen, wegen Beleidigung.
B.-M. 9 Uhr:
Rechtsachen zwischen:
 - 6) Johann Georg Hammer, gewes. Engelwirth in Wildbad, Kl.
und
Christian Eitel, Wagner von da, Bekl., verschiedene Forderungen betr.
B.-M. 10 Uhr:
 - 7) Jakob Dreifuß, Handelsmann von Königsbad Kl.
und
Gottlieb Frey, Bauern von Unternie-

- belsbad, Bekl., Auktionschillingsfor-
derung betr.
- 8) August Mapper von Heidelberg Kl.
und
Ernst Lustnauer, Sonnenwirth in Neuenbürg, Bekl., Restforderung betr.
B.-M. 8 Uhr:
Untersuchungssache
 - 9) gegen Waldmeister Arnold von Birkenfeld und Gen. wegen Jagdvergehen.
Rechtsache zwischen:
 - 10) Pauline Kniele von Moosbrunn, und Gen. Kl. gegen Christian Barth von

- Calmbach Bekl., Ansprüche aus unehel. Vaterschaft betr.
B.-M. 9 Uhr:
Untersuchungssache
- 11) gegen Jakob Fr. Rothfuß, Glaser von Wildbad wegen Beleidigung.
B.-M. 10 Uhr:
Rechtsache zwischen:
 - 12) Wilhelm Wefinger, Bauern von Birkenfeld Kl.
und
alt Jakob Heinkelmann von da, Bekl., Arrestanlage betr.

Privatnachrichten.

Die Vieh - Versicherungs - Gesellschaft für das deutsche Reich in Machen
(auf Gegenseitigkeit)

versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe gegen alle Verluste mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent:

C. Helber
in Neuenbürg.

Schwarzenberg.

Wirthschafts-Empfehlung.



Dem geehrtesten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß mir meine Schwiegereltern ihre Wirthschaft, „das Gasthaus zum Hirsch“ übertragen haben, und ich dieselbe am **Sonntag den 6. Juli** eröffnen und unter meinem Namen fortführen werde.

Indem ich die Wirthschaft dem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, und insbesondere zur Eröffnung alle Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einlade, gebe ich die Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch reelle Bedienung, insbesondere gute und reine Weine und Speisen die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und sehr zahlreichen Besuchen entgegen.

Hirschwirth Volle.

Homöopathische Heilkunst

zur Heilung aller inneren und äußeren Krankheiten ohne Unterschied. Consultations-Cabinet; Sprechstunden in Pforzheim 3. und 4. Juli im Hotel Anterrieth (Post); in Wildbad Samstag den 5. Juli im Hotel Russie (Sinterhaus) von 9-12 und 2-4 Uhr.

D o b e l.
269 fl. Pflégschafts-geld leiht gegen gefehliche Sicherheit aus
Johann Rehr.

Auswanderer
befördert mit
Dampf- & Segelschiffen
über alle Häfen nach America
billigt
Der concessionirte Agent
Schultheiß Waquer in Salmbach.

G r ä f e n h a u s e n.
100 fl. werden von der Armenpflege ausgeliehen.
Stiftungspfeger S c h u m a c h e r.

W i l d b a d.
Eine tüchtige
Magd
wird gegen hohen Lohn gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Ein jüngerer
Hausknecht
wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Einige Tausend Gulden
werden gegen doppelte Sicherheit mindestens hälftig in Gütern ausgeliehen. Wo sagt die Redaktion.



In ein Hotel in Wilddbad wird ein dritter

Hausknecht

gesucht zum sofortigen Eintritt. Näheres bei der Redaktion

Neuenburg.

Im Bauwesen neben dem Schiff werden nächsten

Montag den 7. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr

verkauft:

- 1 Schienenherd mit Bratosen und Wasser Schiff,
- 2 amerikanische Kochöfen,
- 2 Säulenöfen,
- 1 Kanonenöfen.

Wozu Liebhaber einladet

Mayr, Amtsbaumeister.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Wie verlautet, wird der Bundesrath bis Mitte nächster Woche zur Erledigung seiner dringendsten Aufgaben noch mehrere Sitzungen halten und dann seine Plenarberatungen bis zum September unterbrechen. In der Zwischenzeit nehmen die Arbeiten einzelner Ausschüsse ihren Fortgang. — Die dem Bundesrath vorgelegte Zusammenstellung der Matricularbeiträge für das Jahr 1874 beziffert dieselben im Ganzen auf 35,232,108 Thlr. Davon kommen die Antheile an den Ueberschüssen aus dem Jahre 1872 mit 12,850,691 Thlr. in Abzug. Mithin bleiben 22,381,417 Thlr. baar zu entrichten. Hiervon haben zu zahlen: Preußen 10,964,510 Thlr., Sauerland 18,721 Thlr., Bayern 4,904,437 Thlr., Sachsen 1,031,483 Thlr., Württemberg 1,863,994 Thlr., Baden 1,234,438 Thlr., Hessen (Nord und Süd) 466,229 Thlr., Elsaß-Lothringen 553,172 Thlr. Der Rest ist von den übrigen Bundesstaaten zu entrichten. (Kr.-Ztg.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben die Bauinspektoren für den Straßenbau, den Eisenbahnbau und Betrieb, und für das Hochbauwesen von der achten in die siebente Stufe der Rangordnung gnädigst vorgerückt.

Wollmarkt Heilbronn. Erster Tag. Zufuhren dauern fort, Verkauf sehr lebhaft; ordinäre Bastard 102—108 fl., Mittel-Bastard 110—118 fl., fein Bastard 120—126 fl., gemischte Wolle 108—112 fl.

Ehlingen, 30. Juni. Das gestrige 20jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr versammelte aus mehr als 20 Orten eine größere Anzahl von Feuerwehrmännern in hiesiger Stadt. Der Tag verlief, vom Wetter begünstigt, ohne Unfall und Störung; in der Frühe Tagwache, 11 Uhr Uebung, 1 Uhr Mittagessen im Schwannensaale. Hierbei wurden durch den Hrn. Oberamtmann im Auftrage S. M. des Königs zwei goldene und drei

silberne Verdienstmedaillen an diejenigen Offiziere der Feuerwehr ausgetheilt, die seit deren Gründung dabei thätig waren. Der frühere Befehlshaber, jetziger Landesfeuerwehrrinspektor Großmann erhielt ein gelungenes photographisches Bild des gesammten Korps; ebenso erhielten die Führer von ihren Kompagnien, der Diener von der gesammten Mannschaft, passende Geschenke. (S. M.)

Eningen bei Reutlingen, den 30. Juni. Wiederum ist hier in Folge der gefährlichen Gewohnheit des Auffehens auf beladene Heuwägen ein Unglück entstanden, indem ein 14 Jahre alter Knabe von einem beladenen Heuwagen heruntergefallen und der beladene Wagen über ihn gegangen ist. In Folge der hierbei erhaltenen Verletzungen ist der Verunglückte bereits heute früh gestorben. (S. M.)

Wilddbad, 24. Juni. Die Zahl der Kurgäste ist heute 2009, der Passanten 1238.

Oesterreich.

Unter den neuesten Tagesnachrichten sind an Wichtigkeit nicht zu unterschätzen der Empfang der Kaiserin Augusta in Wien und die Begrüßungsworte die zwischen ihr und dem österreichischem Kaiserpaare gewechselt worden sind; es wollte offenbar damit in überzeugender Weise dargethan werden, wie aufrichtig die Vönder sind, welche die beiderseitigen Herrscherhäuser und ihre Staaten mit einander verknüpfen.

In die internationale Jury auf der Wiener Weltausstellung für die Gruppe II. (Land- und Forstwirtschaft und Gartenbau) ist aus Württemberg berufen worden Direktor Rau von Hohenheim.

Musland.

Fast jeder Tag bringt aus Frankreich eine neue Auflärung, wessen wir uns von dem französischen Clerus zu versehen haben. Ein Pfarrer in Paris, zu dem eine Abtheilung Belgier kam, die sich den jetzt in Frankreich Mode gewordenen Wallfahrten anschließen wollen, sagte ganz naiv: Alle Katholiken müßten jetzt zu Frankreich halten, weil dieses Land auf Seiten des Papstes stehe und ihm die Welt wieder unterthänig machen wolle. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl auch für die deutschen Katholiken.

Am 29. Juni Morgens wurde in Verona, in Venedig und an anderen Orten Oberitaliens ein heftiges Erdbeben verspürt. Es waren zwei Stöße, von denen der zweite besonders heftig war und 22 Sekunden dauerte. In Verona sind mehrere Häuser beschädigt. Je Selitto bei Conegliano ist die Kirche eingestürzt, wobei 38 Personen ums Leben kamen. Auch in anderen Dörfern des Venetianischen gab es Todte und viele Verletzte. (Das Erdbeben ist auch in München und Augsburg auch in Württemberg, verspürt worden.)

Der Feldzug gegen Chiwa ist beendet. Die Eroberung der Hauptstadt und die Flucht des Chan wird durch die neuesten Telegramme bestätigt. Ein ehemaliger Forscher in den der Wissenschaft so gut wie unbekanntem Gegenden, die den Kriegsschauplatz gebildet haben, Hermann

Bamberg entwirft im „Pesther „Lloyd“ folgende anziehende Schilderung des Kriegszuges:

„Es war General Kaufmann, der greise Eroberer der ehemaligen Residenz Timur's, dem der Löwen-Antheil des ganzen Feldzuges zugefallen ist. Unter seinen Fahnen vereinigten sich die von Kasalinsk im Nordosten und von Dschuzal aufgebrochenen Abtheilungen, und zwar fand die Vereinigung inmitten einer ihrer wüsten Natur wegen sehr schrecklichen Gegend statt, nämlich im butanischen Gebirge, von dessen Existenz die geographische Wissenschaft eben das erste Mal hört. Nachdem in einem Thale dieser Berge am St. Georgs-Tage eine von Erdmauern umringte Festung schnell aufgeworfen worden, welche den Namen Fort St. Georg erhielt, wurde nach Zurücklassung von 200 Mann und einigen leichten Geschützen der Weg durch die Chatala-Wüste fortgesetzt, eine Wüste, wo mir und meiner kleinen Karawane einst der Tod durch Durst und Sand gedroht hatte, und die das grauenvollste Andenken aus meinem nunmehr zehnjährigen Abenteuer zurückgelassen hat. Adam Kirilgan, d. h. „der Ort, wo Menschen zu Grunde gehen,“ ist der Name einer Station, den ich in meinem Reisebuche anführe. Dieser Name wird uns nun von den telegraphischen Depeschen als ein Ort übermittelt, wo eine Armee von mehr denn 6000 Mann, freilich der Jahreszeit nach zwei Monate früher als ich, Halt gemacht, und von wo aus die Russen einzelne Recognoszirungen gegen das Drus-Ufer unternahmen. Wenn ich mir die Sandhügel, die drückende Hitze, die stinkenden Salzquellen jener Gegend vergegenwärtige, so kann ich mich kaum vor Verwunderung fassen ob der großen Ausdauer, Felsenhärte und riesenhaften Begeisterung der russischen Soldaten, die die Fahnen ihres Czars über solche mit dem schwärzesten Fluße der Natur behaftete Strecken trugen. Bei 40—50° R. (??) Hitze marschirten die Söhne des Nordens auf einem mehrere Finger tief durchglühten Sande, erschöpft sanken sie nieder, suchten in der tieferen Sandschichte etwas Kühlung und zogen unter den Klängen des Bozse Czara charni (das russische „Gott erhalte“) zum Siege, um die gigantischen Ländereien ihres Herrn mit neuen Besitzungen zu vermehren und der unerfülllichen Ländergier des Hauses Romanow wieder einen Brocken zuzuworfen, der wahrscheinlich, anstatt jene Ländergier zu befriedigen, sie nur vermehren wird.“

Miszellen.

Das unheimliche Haus.

Eine Geschichte aus dem Leben.
(Fortsetzung.)

Von dieser Zeit an war ihr unglücklicher Beschluß gefaßt, sich selbst genug zu sein. Ihr Kind wuchs heran und sie hingen mit der innigsten Zärtlichkeit an der Kleinen. Die Mutter fand in ihr die anmuthigste Gesellschaft für ihre einsamen Stunden; aber beide wünschten nun ihre Lage um des Kindes Willen zu verbessern.

e aus uneshl.

e, Glaser von ung.

t: ern von H:z

on da, Bessl.,

schafft en

te gegen alle

ber bürg.

ng.

Anzeige, daß

hle, und ins- lichst einlade, durch reelle enheit meiner

le.

nst

Consulta- im Hotel Russe

ht. Wo? sagt

echt

gesucht. Wo?

Gulden

elte Sicherheit n Gütern aus- die Redaktion.



Der Vater beschloß deshalb, sich irgendwo Beschäftigung zu verschaffen, um die Einnahmen zu vergrößern. Anfangs freilich hatten die beiden Väter große Mühe sich mit diesem Gedanken vertraut zu machen: nach und nach verlor er jedoch sein Abschreckendes und je mehr sie sich die Sache überlegten, desto leichter erschien ihnen die Ausführung ihres Planes. Endlich — nach mancher Seelenqual, die gekränkter Stolz und fehlgeschlagene Hoffnungen ihnen verursacht, — erhielt Mr. H. eine Stelle als Commis auf einem Comptoir mit einem jährlichen Gehalt von hundert Pfund.

Täglich begleitete ihn seine hübsche Frau bis zum Ausgang des kleinen Gartens; täglich ging sie ihm mit dem Kinde auf dem Arm entgegen und empfing ihn mit den süßesten Worten, um ihn für seine Mühe und Anstrengung zu belohnen. So lebten sie viele Jahre lang in aller Stille und untadelhaft, bis die Tochter in voller Blüthe stand. Sie nährte die innigste Hingebung für ihre Eltern, aber leider auch das lebendigste Gefühl des gegen sie begangenen Unrechts, in welchem jene sie falscherweise bestärkt und erbt damit all die leidenschaftliche Empfindlichkeit, die in dem Charakter der Eltern lag.

Als sie ihr vierundzwanzigstes Jahr erreicht hatte, starb ihre Mutter. Es war ein fürchtbar schwerer Schlag und die Armut, die ihnen während 26 Jahren gedroht, trat ihnen nun schreckhaft nahe. Freilich fand sich nach Miströ's Tod ein bisher unvermutheter Schatz und Mr. H. hatte ja noch immer seine Stelle auf dem Comptoir: — aber wie lange konnte das dauern?

Da Mr. H. seinen Trost nicht in der Religion suchte, war der Schmerz über den Tod seiner Frau ohne Grenzen; er war nicht zu beschreiben — kaum denkbar. Mr. H. war ein Mann von heftigen Leidenschaften und unbeugsamem Willen; er trauerte wie Einer, der keine Hoffnung mehr kennt und sich nicht trösten lassen will. Er vergaß, daß ja ein gegenseitig Opfer stattgefunden — er dachte nur an die Stellung, die sie um seiner willen verloren, an den Verlust, den sie ohne Murren ertragen; — ja, er vergaß das Kind, das sie so überschwenglich geliebt, und beschloß, den kleinen verborgenen Schatz zu verschwenden, den sie mit liebevollster Sorgfalt und strengster Selbstverleugnung zu seiner und ihrer Tochter Verwendung aufgespart. Er ließ, wie zum Spott, ihre sterblichen Reste in eine kostbare Leichentracht hüllen und ihren Sarg, der mit seinem prachtvollen Wappen geschmückt war, auf einem glänzenden Leichenwagen mit sechs rabenschwarzen Pferden bei Fackelschein nach seinem Familienbegräbniß führen. Ein einziger Wagen, in welchem er selbst mit seiner tieftrauernden Tochter saß, bildete den ganzen Conduct.

Dögleich seine Verwandten ihm nicht den schwachen Trost versagten, seine verstorbene treue Gattin in ihrem Familienbegräbniß beisetzen zu lassen, thaten sie doch keinen Schritt zur Versöhnung mit dem Hartgeprüften. Es ist wahrscheinlich das er diese peinliche Gelegenheit benützte,

ihnen die Tochter der Frau vorzustellen, die sie im Leben verstoßen, aber wenn er es gethan, wurde er schmerzlich enttäuscht, denn es folgte kein Zeichen von Vergebung und mit seiner Gattin ging die letzte Hoffnung auf Versöhnung zu Grabe. Mit kummervollem und gebrochenem Herzen kehrte er mit seinem Kinde in die öde Wohnung zurück.

Im Gefühle des bittersten Schmerzes über den erlittenen Verlust konnte er mehrere Stunden lang in sich versunken dasitzen und bei dem geringsten Geräusch als eine Beute der peinlichsten Seelenqual erschrocken auffahren. Sein Nervensystem war heftig erschüttert und er wandte sich von seiner Tochter liebevollen Trostspenden, wenn auch nicht mit Unwillen, so doch mit so sichtbarer Ungeduld ab, daß der Kummer nicht wenig gesteigert wurde, den sie so eifrig zu bekämpfen suchte, um desto wirksamer ihren geliebten Vater beruhigen und aufmuntern zu können.

Ein Schreiben vom Chef des Hauses, auf dessen Comptoir er arbeitete, brachte ihn doch einiger Maken wieder zu sich. Mehr als je sah er die Nothwendigkeit ein, sich anstrengen zu müssen, denn sein Salair als Commis war nun alles was ihm blieb. Des Lebens gewöhnliche Bedürfnisse mußten geschafft werden und die Mittel dazu waren beinahe gänzlich erschöpft; er fühlte, daß er kämpfen mußte, um der Natur zu Hülfe zu kommen und beschloß deshalb, seine Stelle wieder anzutreten. Am nächsten Morgen begab er sich auf das Comptoir und begann aufs Neue seine mühsamen Verrichtungen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Promenade Garibaldi's.

(Von Hans Wachenhusen.)

Im Kriege gelten alle Mittel, alle Waffen, das haben uns namentlich die Herren Franzosen gezeigt, die, sich den Teufel um das Völkerrecht kümmernd, im 1859er Kriege, als ich im Hauptquartier Ginlai's (unseligen Andenkens) war, auf die armen Oesterreicher mit Kugeln schossen, welche Bolzenform hatten, oben gespalten waren und Wunden verursachten, an denen jede Kunst des Arztes verzweifelte. Alle Mittel, alle Waffen gelten also, und das Geld ist namentlich in allen Kriegen eine siegreichere Waffe gewesen, als es heute die gezogenen Kanonen sind.

Alle Welt erinnert sich des Garibaldi'schen Siegeszuges von der Insel Sicilien über die Meerenge, durch Calabrien, nach Neapel. Ich, der ich diesen Zug mitmachte, habe von demselben bereits mancherlei erzählt, aber die Gemüther waren damals so entzündbar, Alle sahen sie nur Licht und wollten nicht von dem geringsten Schatten wissen, und da es meine Manier ist, stets die Wahrheit zu schreiben, selbst da, wo es vielleicht besser wäre, einen Schleier darüber zu decken, so hat man mir denn damals Manches sehr übel genommen, was mich indeß nicht hat abhalten können, auch ferner der Wahrheit ihr Recht zu geben.

Heute sind die Gemüther schon ein

wenig abgekühlt und ich darf also auch einen Moment berühren, der mir aus jener tumultuarischen Zeit von Garibaldi's Einzug in Neapel noch lebhaft im Gedächtniß schwebt.

Wer Garibaldi's ganze Kriegskunst näher zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, der weiß, daß List und Täuschung des Feindes seine Hauptwaffen sind. Wie gerade und ehrlich er persönlich auch ist, liebt er doch die Schleichwege, wenn es gilt, seinen Gegner zu dirigiren; das bewies er, als es sich im Jahre 1860 darum handelte, die neapolitanischen Kreuzer in der Meerenge von Messina zu täuschen, indem er allnächtlich im Dunkel seine Leute in kleinen Booten hinüber auf das calabrische Ufer bugsierte, während er bei Tage sich den Anschein gab, als habe er gar keine Eile mit dem Betreten des Festlandes. Tags sah er bei uns im Lager von Torre del Faro, bei der Cherydis, so still aus, als würden wir noch Monate lang im Sande liegen; wir badeten uns in den blauen Wellen unterhalb des Monte Capucini, wir sahen dem Fange des Thunfisches zu, wir schliefen unter den indischen Feigen, unter den Granaten und Magnolien und würden ein Schlaffenleben geführt haben, wenn nur die Verpflegung nicht so hundeschlecht gewesen wäre, die eben nur aus Wassermelonen bestand, von denen man die Kolik bekam, und aus saulen Fischen, die bei uns zu Hause keine Kaze gefressen hätte. Trotz dieser scheinbaren Stille aber wurde allnächtlich der Uebergang ganzer Abtheilungen nach Calabrien bewirkt, und als das Gefecht bei Reggio stattfand, waren schon Tausende von Garibaldianern auf dem Festlande.

(Fortsetzung folgt.)

Nache einer verschmähten Geliebten. In Boston erregte vor einigen Wochen eine literarische Erscheinung seltenster Art gerechtes Aufsehen. Eine Dame nämlich, die von ihrem Geliebten treulosser Weise verlassen worden war, ließ die von ihm erhaltenen zahlreichen Liebesbriefe, welche nicht nur von zarten Betheuerungen in überschwenglichsten Ausdrücken wimmelten, sondern auch sonstige Privatissima enthielten, drucken und gab sie, mit dem vollen Namen des Verfassers, zum Besten einer Versorgungsanstalt verwahrloster Kinder heraus. Das compromittirende Buch hat einen reißenden Absatz gefunden; der Abtrünnige aber mußte, um dem Gelächter zu entgehen, die Stadt verlassen.

Als Curiosum erfahren wir, daß am Tage der Abreise des Schah's von Persien in Wiesbaden von der Militärbehörde die Parole „Schweinfurt“ ausgegeben wurde.

Ausgenommen von der neuen französischen Begräbnißordnung ist der gesunde Menschenverstand. Dieser kann sich zu jeder Zeit begraben lassen. (V. W.)

Hierzu eine Beilage:

Der General-Anzeiger für Württemberg Nr. 19.

